Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 66 (1988)
Heft: 2

Artikel: Neue Armut - ist sie wirklich neu?
Autor: Haag, Johannes
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722050

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Armut – ist sie wirklich neu?

Die Verwirrung ist total: Viele sprechen oder schreiben über die «neue Armut»; was aber darunter genau zu verstehen ist, kann niemand sagen. Die einen behaupten, dass die Zahl der Armen in unserem Land in den letzten Jahren stark zugenommen hat, die andern sehen die Veränderung in einer langsam fortschreitenden Verarmung, die vor allem Menschen trifft, die schon immer mehr oder weniger am Rande des Existenzminimums lebten. Da in der Schweiz keine systematische Armutsforschung betrieben wird, fehlt auch beweiskräftiges Datenmaterial. Deshalb lässt sich eine Verschiebung in die eine oder andere Richtung auch nicht nachweisen. Im wesentlichen sind wir bei unseren Überlegungen auf Vermutungen angewiesen.

Schwierigkeiten bei der Armutsbeschreibung

Für manche beginnt Armut dort, wo das Einkommen nicht mehr ausreicht, die elementaren Lebensbedürfnisse zu decken. Offen bleibt dabei, was unter «Lebensbedürfnisse» zu verstehen ist: Der eine sieht den Besitz eines Kleinwagens als existenznotwendig an, der andere findet, mit ausreichender Ernährung und einem Dach über dem Kopf sei schon das Notwendige zum Leben gewährleistet.

Nicht nur materielle Armut zählt: Jeder Mensch sollte sich am kulturellen und sozialen Leben beteiligen können. Wer beispielsweise nicht ins Theater gehen oder seine Bekannten aus finanziellen Gründen nicht zu einem Kaffee einladen kann, ist den Armen zuzurechnen.

Über das Ausmass, die Ursachen und die Auswirkungen der Armut gehen die Meinungen weit auseinander. Gesellschaftliche und persönliche Faktoren spielen bei der Beurteilung eine grosse Rolle. Es ist deshalb nicht leicht, die wirklichen Ursachen der Armut zu erkennen: Trägt nun «die Gesellschaft» mit ihren ungenügenden sozialen Einrichtungen die Schuld für die Bedürftigkeit, oder handelt es sich bei den Armen um «individuelle Versager»?

Wer ist heute von der Armut betroffen?

Gemäss den Ergebnissen einer sozialökonomischen Untersuchung über die Armut im Kanton Zürich, durchgeführt von einer Forschungsgruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Jürg A. Hauser, Universität Zürich, treten als Begleitmerkmale der Armut die Arbeitslosigkeit und die ungenügenden Alimentenzahlungen am stärksten hervor. Ein beträchtlicher Teil der Fürsorgebedürftigen ist laut Studie körperlich, ein etwas geringerer Teil psychisch krank. Alkoholismus, Drogensucht oder Straffälligkeit können Komponenten der Armut sein, brauchen diese aber gar nicht ursächlich zu bedingen. Übermässiges Trinken zum Beispiel kann die Folge eines sozialen Abstiegs sein, hervorgerufen durch den Verlust der Arbeit. Statistisch gesehen bilden die geschiedenen Frauen mit Kindern die bedeutendste Armutsgruppe, gefolgt von den 20- bis 30jährigen mit einem Verhalten, das von der gesellschaftlichen Norm abweicht. Die heute älteren Menschen wurden in ihrer Jugend mehr zur Bescheidenheit erzogen. Sie sind dazu auch weniger bereit, über ihre materiellen Verhältnisse zu sprechen. Zuweilen wird aus falscher Scham auf Unterstützung verzichtet. Mit gezielter Information könnte aber die betroffene Bevölkerung noch besser auf die bestehenden Hilfsmöglichkeiten, wie zum Beispiel die Ergänzungsleistungen, hingewiesen werden, auf die ja ein Rechtsanspruch besteht.

Wie weiter?

Man kann es drehen und wenden, wie man will: Armut in der reichen Schweiz ist eine Tatsache, auch wenn sie uns nicht offen vor die Augen tritt. Ob sie in den letzten Jahren zugenommen hat, bleibt vorläufig umstritten. Auch darüber, wieviele ältere Menschen davon betroffen sind, ist man sich nicht einig. Bleibt also das Warten auf die Ergebnisse der in Auftrag gegebenen Studien?

Wir möchten einen anderen Weg beschreiten. Unser Ziel ist es, Informationen aus erster Hand zu erhalten, das heisst, Stimmen von Menschen zu sammeln, die Armut nicht aus der Distanz kennen, die erlebt haben, welche Auswirkungen materielle Not haben kann.

Johannes Haag, Leiter des Informations- und Pressedienstes, Pro Senectute Schweiz